

# Suzerner Tagblatt.

Achtundzwanzigster Jahrgang.

Nr. 206.

Inserate:  
die einseitige Zeitspille oder deren Raum 10 Cts.  
für Wiederholungen : : 8  
Inserate von 3 Zeilen und weniger : : 30

den 2. September 1879.

Abonnement:  
für Luzern zum Abholen jährlich 6 Monate 3 Monate.  
für Luzern zum Abholen 10. — Fr. 5. — Fr. 2. 50.  
Bringen 12. — „ 6. — „ 3. —  
für die übrigen Schweiz 12. 50 „ 6. 40 „ 3. 40.

Dienstag,

## Die zentral-schweizerische Kunst- und Gewerbe-Ausstellung.

I.

„Spät kommt Ihr, doch Ihr kommt, Graf Jolan“: dieses durch massenhaften Gebrauch etwas banal gewordene Citat mag heute in einschüchdigendem Sinne auch uns zu gute kommen. Wir waren von Anfang der Ausstellung an darauf bedacht, sachgemäße Forderungen zur Berichterstattung darüber zu gemäßen, in der gewiß richtigen Voraussetzung, daß ein Rapport, wie ihn ein Zeitungsredaktor, der seines Zeichens Jurist ist, zu liefern vermag, den Anforderungen, welche man an ein solches Referat zu stellen berechtigt ist, nicht zu entsprechen vermag. Das war der Grund, warum wir davon abstrahirten, selbst einen Bericht abzuschreiben. „Eines schadet sich nicht für Alle“, und das „Unzulängliche“ wird auch bei einem Zeitungsredakteur gar häufig zum „Ereigniß“; in den Hörsälen der juristischen Fakultäten werden eben technische und gewerbliche Fragen nicht erörtert, da schätzt man sich mit ganz Anderem herum.

Der Grund, warum unser Bericht erst gegen das Ende der Ausstellung aufmarschirt, liegt in dem Umstande, daß uns das bezügliche Material erst letzten Samstag zugestellt worden ist. Ohne weitere Worte zu verlieren, theilen wir uns, daselbst einheitlich zusammengestellt und theilweise entsprechend umgearbeitet unsern Lesern vorzulegen. Denjenigen verehrten Mitgliedern des Ausstellungskomitees, welche uns das Material an Hand gegeben haben, sprechen wir hienüt unsern verbindlichsten Dank aus.

Im Ganzen und Großen ist die Ausstellung gelungen. Wer sie heute besucht, wird kaum an die vielen Schwermühen erinnern, die dem Jubelentzücken derselben im Wege standen, die aber beharrlicher Anstrengung haben weichen müssen. Das Gebiet der Central-Industrie ist klein, die Industrie ist darin verhältnißmäßig wenig entwickelt. Sollte die Ausstellung überhaupt ein Bild des gewerblichen Wirkens und Schaffens dieser Gegenden sein, so durfte nicht bloß an das Interieur, sondern mußte auch in hohem Maße an die Oefterwilligkeit appellirt werden, glücklicher Weise, wie der Erfolg zeigt, nicht unansp.

Der in dieser Zeit etwas gewagte Gedanke, eine zentral-schweizerische Ausstellung zu veranstalten, ging vom Luzernerischen Gewerbeverein aus. Die Ausführung ist das Resultat der freiwilligen Thätigkeit einer Anzahl von Männern aus dem Ausstellungsorte, die sich in die nöthigen Arbeiten zur Erreichung des als nöthig erkannten Zweckes theilten. In vorzüglicher Weise wurde das Unternehmen dadurch erleichtert, daß in den ehemaligen Pösch'schen Fabriken ein zu diesem Zwecke wie geschaffen passendes zu billigen Zins erhältlich war und somit der schwierigste Theil der Organisation, das Baumwesen mit seinem gemöhnlichen Gefolge von Mühseligkeiten, Ansohergehensenen und sonstigen unangenehmen Ueberräufungen in höchst befriedigender und wenig belastender Weise gelöst sich fand.

Die Ausstellung ist auf Aktien gegründet. Es gereicht der Einsicht und Oefterwilligkeit der Bewohner von Luzern zur Ehre, daß heute, wo sich an den bloßen Namen „Aktie“ ein ominöses Gefühl knüpft, der in Aussicht genommene Betrag in bedeutender Weise überzeichnet wurde. Der Gewerbeverein von Luzern hat seltenerseits ein Garantiekapital von Fr. 2000 gezeichnet, das im schlimmsten Falle zuerst dem Volok des Defizits in den Rücken geworfen würde.

Der bisherige Verlauf der Sache berechtigt indess zu der Erwartung, daß diese unglückliche Eventualität fernbleiben werde. Der Besuch hat sich bisher in erfreulicher Weise entwickelt und gesteigert.

Mit der Ausstellung ist — horribili dictu für Moralisten und solche, die es werden wollen — eine Lotterie verknüpft. Die Loose finden reißenden Absatz und das mit Recht, denn diese Lotterie ist äußerst reich, wenn überhaupt dieser Anstand auf Lotterien angewendet werden kann. Nicht weniger als 80 % der Reineinnahmen werden zum Ankauf von Gemälden verwendet, die mit größter Sorgfalt unter den besten Arbeitern der Ausstellung ausgewählt werden.

In der Ausstellung wurden nur zentral-schweizerische

Produkte, oder solche, welche daselbst eine bedeutende Vervollkommnung oder weitere Bearbeitung erhalten hatten, zugelassen. Eine Prämierung findet nicht statt, der Aussteller muß sich mit dem Urtheil der öffentlichen Meinung begnügen. Wer übrigens weiß, welche Anwartschaften die Prämierung sowohl an größeren als in höherem Maße noch an kleineren Ausstellungen im Gefolge hat, wird diese Bestimmung keineswegs bedauern.

Die Eintrittspreise sind billig gehalten. An Sonn- und Dienstagen 50 Cts., an den übrigen Tagen Fr. 1. Oefel-schaften 50 Cts., Schulan 20 Cts. per Person. Alle Blatte von 50 Cts. berechtigen ohne weiteres zum Eintritt in die Kunstsammlung und das Antiquarium (in höchster Weise seltenswerth) in allen Rathshaus auf dem Kornmarkt.

Der Gesamteintritt der Ausstellung ist ein günstiger. Ganz neue, epochemachende Erfindungen sind natürlich nicht vorhanden. Ganz außerordentliche Leistungen finden sich allerdings wenig, dagegen verdient das Werk die Zeugnisse „sehr gut“ und „gut“, mittelmäßige Leistungen sind kaum vorhanden.

Die Ausstellung ist in 14 Gruppen eingetheilt, die wir im Kurzen der Reihe nach durchgehen wollen, ohne auf die räumliche Eintheilung Rücksicht zu nehmen. Die Gegenstände sind übersichtlich untergebracht und sehr leicht aufzufinden, so daß wir einer Topographie der Ausstellung überhoben zu sein glauben. Wir bitten übrigens, im Voraus zu beachten, daß die Aufstellung zu den einzelnen Gruppen nicht immer streng der Uebersicht entspricht und daß hin und wieder nicht zugehörige Gegenstände eingereiht wurden.

### Gruppe I. Textil-Industrie.

In dieser Gruppe ist die sogenannte Groß-Industrie, die für den Export arbeitet, vertreten. Obwohl die Central-Industrie nicht zu denjenigen Gebieten gehört, auf deren Boden die Groß-Industrie besonders kultivirt wird, finden wir doch einige ganz hervorragende Etablissements vertreten. Die Seiden-Industrie, welche in früheren Jahren an den Ufern des Vierwaldstättersees einheimisch war, ist in letzter Zeit bedeutend zurückgegangen. Wir finden daher an der Ausstellung nur zwei Firmen vertreten, die Floretspinnerei im Rothgen und Fr. Z. von Moos bei der Gemeinbrücke. Beide Geschäfte arbeiten fast ausschließlich für den Export und deren Fabrikate haben an Weltausstellungen wiederholt ausgezeichnete Anerkennungen gefunden. Die Garne beider Fabriker sind auf dem Seidenmarkt sehr gesucht. Mit ganz besonderem Interesse werden die Besucher der Ausstellung dem Stufengang der Verarbeitung der Rohstoffe folgen und aus der Anordnung der Produkte erkennen, wie aus einem ganz geringen Rohstoff noch vorzügliche Produkte erstellt werden können. In dieser Beziehung ist die Darstellung der Verarbeitung des Rohstoffes durch Herrn Frz. Z. von Moos ganz besonders erwähnenswerth.

Auf dem Gebiete der Baumwollen-Industrie finden wir einzig den Kanton Zug, aber diesen um so ehrenrührender vertreten; die Spinnerei an der Lärze, Schmid-Hengstler in Unterägeri und die Spinnerei und Weberei Cham gehören zu den renomirtesten schweizerischen Firmen. Eine ganz hübsche Collection mannigfaltiger Produkte in glatten und faconirten Baumwollstüchen hat Dr. O. A. Keller in Zug ausgestellt.

Nach diesen Vertretern der Groß-Industrie, welche zunächst und wohl in der Hauptmasse für den Export arbeiten, folgen nun eine Reihe von Handarbeitern, die speziell für den eigenen Landesbedarf arbeiten. Am zahlreichsten finden wir die von Halbleinfabrikanten, eine im Kanton Luzern ziemlich verbreitete Industrie, vertreten. Wenn wir hierbei speziell die Produkte der mechanischen Wollspinnerei und Weberei von Felder und Portmann in Escholymatt hervorheben, möchten wir die Aufmerksamkeit der Besucher auf die große Bedeutung jener Tendenzen hinweisen, welche der Verein der Halbwoollenen vertritt. Der Beschauer der ausgezeichneten Fabrikate der genannten Firma wird gestehen müssen, daß es mehr als Lurus ist, wenn selbst unsere Landbevölkerung für feurere Web- und schlechte Wollfabrikate, die im Ausland verfertigt werden, unsern Landesfabrikat, das im Ansehen dem fremden Fabrikat nicht nachsteht, billiger und solcher ist, vorzieht. Die Vervollkommnung der Halblein-

Fabrikate, die bei allen Ausstellern unverkennbar hervortritt, dürfte ganz geeignet sein, dem vorherrschenden Kleider-Lurus zu steuern und die einheimische Industrie zur bessern Geltung zu bringen.

Die vorhandenen Woll- und Baumwoll-Fabrikate geben ebenfalls Zeugnis rastloser Thätigkeit, um der fremden Konkurrenz wenigstens für den Landesbedarf mit Erfolg zu begegnen. In jüngerer Zeit ist Dr. Winiger in Gerlisshaus bemüht, die mechanischen Weismaaren-Stickerien, eine Industrie des Kts. St. Gallen, in unserm Kanton einzuführen. Somet wir seine ausgestellten Fabrikate beurtheilen können, kann der Erfolg nicht ausbleiben.

Im Ganzen und Großen muß die Ausstellung dieser Gruppe befriedigen und wohl Niemand hat voraussetzen dürfen, daß die Präsentation der Textil-Industrie ein so mannigfaltiges Bild uns erstellen würde. Behdr. n auch die zentral-schweizerischen Kantone nicht zu den industriellen, so steht die Thätigkeit auf diesem Gebiete doch auf einer gesunden, lebensfrischen Stufe. Können erst die fälligen Vortheile der nächststehenden Kontinenten befreit werden, so wird eine weitere Entwicklung möglich sein; eine allzu große Konzentration der industriellen Thätigkeit könnte unter heutigen Verhältnissen weniger wünschenswerth erscheinen, als eine zweckmäßige Verteilung der Arbeitskräfte für die Industrie und Landwirtschaft.

## Eidgenossenschaft.

Notenmonopol. Der „Bund“ freut sich, daß in der Westschweiz einige Zeitungen gegen die Revision Partei nehmen, und andere, der Verfassung oder dem Großkapital besonders günstig gesinnte Blätter jubiliren über den tiefen Bund.

Daß gerade im Waadtlande sich keine besonders feindselige Stimmung gegen das Monopol geltend macht, verzeihen sie hervorzuheben. Der waadtländische Bauer wird noch einsehen, wo sein wahrer Vortheil ist.

Daß sich hingegen in Genf und Neuenburg Widerstand zeigt, wird Niemanden wundern, der die Tabelle über die Notenirkulation der Zentralbanken von Direktor G. H. Schweizer zur Hand nimmt.

Da figurirt die „Banque du Commerce“ in Genf mit einem eingezahlten Kapital von 6,250,000 Fr. und 16,500,000 Franken Banknoten. Nach 1877 und 1878 betrug die Notenirkulation aber 11,000,000 Fr. Da figurirt ferner die „Banque de Geneve“ mit 2,500,000 Fr. eingezahltem Kapital und 4,885,000 Fr. Banknoten. Da ist endlich die „Banque cantonale“ in Neuenburg mit 3,000,000 Fr. eingezahltem Kapital und 6,000,000 Fr. Banknoten. Die waadtländische Kantonalbank dagegen hat nicht mehr Noten als eingezahltes Kapital.

Wer aus diesen Ziffern nicht mehr lernt, als aus der Notiz des „Bund“, dem ist freilich nicht zu helfen. Es wehren sich Viele nicht „umsonst“ gegen die Revision. (Z. P.)

— Ultramontanen Lehrerseminar. Der „Schweizerische Erziehungsverein“, welcher gleichzeitig mit dem „Pädagogischen Verein“, hat die Errichtung eines freien katholischen Lehrerseminars im Knabenpensionat St. Michel in Zug beschlossen.

— Militärische Missionen. Wie der „N. Z. Zig.“ aus der Bundesstadt berichtet wird, werden die H. Oberstlieut. Meister in Zürich und Major Keller in Bern im Auftrage des Militärdepartements an den demnächst stattfindenden Korpsmanövern bei Straßburg und Oberst. Volcau in Lausanne an den großen Kavalleriemannövern im Norden Frankreichs theilnehmen, und nachher die H. Oberst Eder, Oberinstruktor der Infanterie in Luzern, und Major Keller eine Anzahl Schachspieler des deutsch-französischen Krieges besuchen, um später die dort gesammelten Notizen beim kriegsgeschichtlichen Unterricht in den Central-Industrie- und beim Unterricht in den Generallieutantschulen verwenden zu können. Ebenso werden sich drei Instruktoren II. Klasse, die H. Hauptmann Wägner von der Infanterie, Oberleut. Eschner von der Artillerie und Oberst. Wiesner von der Kavallerie zur Ausbildung im praktischen Dienst für ein Jahr in das Ausland begeben.